

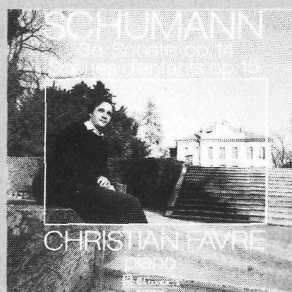
VOKALWERKE



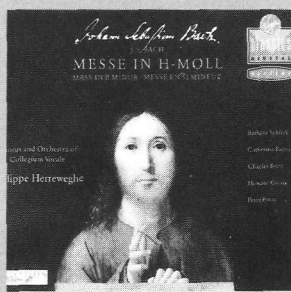
Zu spät?



Neue Initiative für die f-Moll-Sonate.



Konturlos.



Schumann, Carnaval op. 9, Faschingschwank aus Wien op. 26, Allegro in h-Moll op. 8; Alicia de Larrocha (Klavier);
Decca CD 421 525-2 (WD: 64'55'') DDD
Aufnahmedatum: 1987
Klangbild: Voluminös und transparent.
Fertigung: Einwandfrei.

Schumann, Sonate Nr. 3 f-Moll op. 14, Kinderszenen op. 15; Christian Favre (Klavier);
Claves/Disco-Center CD 50-8906 (WD: 54'43'') DDD
Aufnahmedatum: 1989
Klangbild: Voll, natürlich.
Fertigung: Einwandfrei.
Vergleichseinspielungen: Op. 14: B. Bloch (Hunt AK 104), Engel (Telefunken SKA 25112-T/1-4), Horowitz (RCA ARL 1-1766).

Bach, Messe h-Moll BWV 232; Barbara Schlick (Sopran I), Catherine Patriasz (Sopran II), Charles Brett (Alt), Howard Crook (Tenor), Peter Kooy (Baß), Chor und Orchester des Collegium Vocale Gent, Philippe Herreweghe;
Virgin/BMG-Ariola 2 CD 353 448 (WD: 106'39'') DDD
LP 303 448 (2 S 30) DDA
Aufnahmedatum: 1988
Klangbild: (CD) Zu weich, zu wenig durchsichtig.
Fertigung: Einwandfrei.
Vergleichseinspielung: Andrew Parrott (EMI 7 47293 8).

Den ihr gebührenden Platz in der Phalanx der ersten Pianisten hat sie in Deutschland nie eingenommen: Im Konzertsaal ist sie erst in den letzten Jahren zunehmend präsent, und auch die Schallplatten fanden hierzulande wenig Beachtung. Nun kommt Alicia de Larrocha, die große Dame des spanischen Klavierspiels, mit einem Schumann-Recital, beachtlich allemal, doch wohl nicht mehr ganz auf dem Niveau, das sie noch vor kurzer Zeit wie selbstverständlich vertrat.

In der den „Carnaval“ einleitenden „Préambule“ dominiert noch die der Spanierin eigentümliche dunkle Kraft, und auch im „Chopin“-Stück fasziniert die fabelhaft sonore Linienführung, durch die aus der vermeintlich schlichten Nummer Ausdrucksmusik ersten Grades wird. Der „Marsch der Davidsbündler“ versammelt noch einmal alle pianistischen Kräfte, die gegen die Philister vonnöten sind.

Doch bereits der „Arlequin“ zeigt, was Frau Larrochas Spiel heute vermissen läßt. Feinnervig gehandhabte Rhythmik, wirklich leise Töne oder schlicht Schwung scheinen nicht mehr ihre Sache zu sein. Die „Papillons“ geben sich ein wenig flügelarm, und vollends „Pantalon et Colombine“ enttäuschen durch ein wenig schwerfällige Artikulation.

Der „Faschingsschwank aus Wien“ kommt solch schwerblütigem Verständnis von Schumanns Musik geringfügig entgegen, aber auch hier scheinen die tempomäßigen Bremsen insgesamt zu sehr angezogen. Ein hinreißend artikuliertes Schubert-Walzer-Couplet und eine tief erfüllt interpretierte Romanze lassen Frau Larrochas große Stärken dann allerdings doch nicht ganz aus dem Gedächtnis geraten.

Nikolaus Deckenbrock

Die Gediegenheit dieser Platte ist nicht nur hörbar, sie läßt sich auch am philologischen Umgang mit Schumanns dritter und letzter Klaviersonate ersehen. Weggelassen wurde in der Titelei nämlich die gerne kolportierte Bezeichnung „Concert sans orchestre“. Unter diesem Titel wurde das im Kreis der spätgeborenen Interpreten nicht unbedingt beliebte Werk 1836 gedruckt. Aber es läßt sich anhand des Quellenmaterials nicht nachweisen, ob Schumann diesen Terminus selber vorgeschlagen hat oder ob er – sofern der Verleger die Idee hatte – von dieser „Prädikatisierung“ unterrichtet worden ist. Da es zum Zeitpunkt der Niederschrift kaum vierstimmige Klavierkonzerte gab, könnte man höchstens annehmen, daß Schumann sich für eine gewisse „romantische“ Irreführung des Konsumenten erwärmt haben könnte.

Wie auch immer, es wirkt wie eine späte Rehabilitation eines Werkes, wenn in kurzem Abstand zwei neue komplette Aufnahmen erscheinen – und eine dritte mit Jörg Demus (Nuova Era/Fono Münster) bereits angekündigt ist. „Komplett“ heißt in diesem Fall, daß sich Boris Bloch, Jörg Demus und nun der Schweizer Christian Favre nicht mit dem zugabeträchtigen Variationssatz über ein Thema von Clara Wieck begnügen, sondern auch die unhandlichen, nur mit großer Mühe licht und schmackhaft zu haltenden übrigen Sätze einstudiert haben. Favre behauptet sich mit kluger Disposition des thematischen Materials und mit genügend Atem, um über die motorischen Durststrecken (Finale) mit Anstand hinwegzukommen. Natürlich machte Horowitz in der Saison 1975/76 mehr „Prestissimo possibile“-Fahrt und hatte auch im „Andantino“ ungleich mehr klangliche Karrieren aus dem pianistischen Hut zu ziehen. Aber Favre, der die „Kinderszenen“ ohne Geschmacksverirrungen à la Bunin ernst (und im Cantabile etwas eckig) zu Ende bringt, darf sich nach dieser Aufnahme als voll stimmbe-rechtigt im Konzert der Schweizer Platten-Pianisten fühlen.

Peter Cossé

Herreweghe befolgt wie schon bei anderen seiner Aufnahmen (Monteverdi, Marienvesper, Bach, Johannespassion) die Erkenntnisse der historischen Aufführungspraxis. Die Besetzung von Chor und Orchester ist klein, man musiziert mit schlankem Ton, die Streicher verzichten weitgehend auf Vibrato, die Chorsopranen klingen fast wie Knabenstimmen, den Solo-Alt singt ein Countertenor usw. Mit den von den Soli allein getragenen Teilen kann man zufrieden sein, vieles ist ausgezeichnet, manches wieder nicht (wie die Intonationsunsicherheiten von Brett im Agnus Dei). Einige langsame Sätze erklingen allzu langsam, so daß Spannung und Zusammenhang verlorengehen.

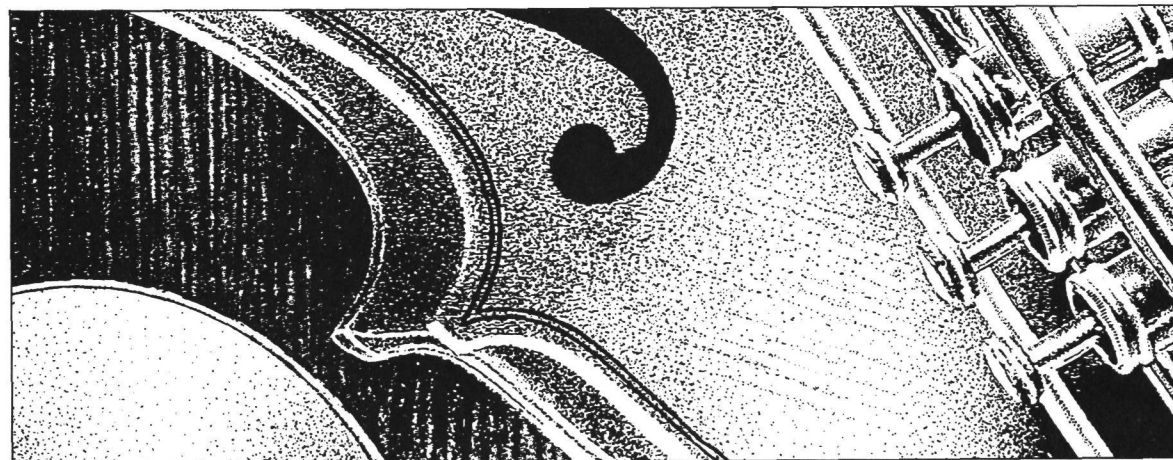
Der hallige Kirchenraum, in dem die Aufnahme gemacht wurde, ist dazu angetan, alle Härten und Herbheiten, welche die historische Aufführungspraxis normalerweise mit sich bringt, zu glätten. Das gilt mehr noch in bezug auf den Chor. Sein Klang ist derart weich und nachgiebig, daß alle Konturen zur Unschärfe neigen und die einzelnen Töne ins gleichsam Ungreifbare zurückweichen, wo man sie als solche kaum mehr wahrnimmt. Der Mangel an Prägnanz läßt die Stimmen im ganzen auf- oder untergehen, was zwar meist einen harmonischen Gesamtklang ergibt, der Polyphonie des Werks aber in keiner Weise gerecht wird. Ein wesentlicher Aspekt der Komposition bleibt damit auf der Strecke. Aber auch die harmonischen Eigenheiten des Stücks kommen in einer schärfer konturierten Ausführung, wie etwa der von Andrew Parrott, die freilich von besonderer Härte des Klangs ist, viel deutlicher heraus. Selbst hinsichtlich Phrasierung und Artikulation nimmt der weiche Klang oft wieder zurück, was nach Tendenz und Ansatz vorliegt. Das ist sehr bedauerlich; denn daß mit diesem Ensemble mehr zu erreichen wäre, steht außer Frage. Schade!

Egon Voss



MIDEM
Classique

Classical Overture



21-25 Januar 1990. Palais des Festivals. Cannes France.

1990 findet in Cannes die 6. MIDEM-Classique statt, eine internationale Fachmesse für klassische und zeitgenössische Musik. Produzenten, Plattenfirmen, Verlage, Verleihfirmen, Konzertveranstalter, Dirigenten, Opernintendanten, Programmdirektoren der Rundfunk- und Fernsehanstalten, Video-Produzenten aus 5 Kontinenten treffen sich hier, um die neuesten Trends kennenzulernen, Verträge abzuschließen, Künstler und Kataloge vorzustellen. Solisten, Symphonieorchester und Kammermusiker präsentieren ein Repertoire, das von der Klassik bis zur experimentellen Komposition reicht. Alle MIDEM-Classique Konzerte sind Co-Produktionen des französischen Rundfunksenders Radio France / France Musique und werden live übertragen.

MIDEM-Classique ist ein Ort des Erfahrungsaustausches, professioneller Meetings und fachbezogener Konferenzen auf höchstem internationalem Niveau.

MIDEM'90 widmet sich besonders der Filmmusik und dem Jazz, der ein dynamisches

Comeback auf dem Musikmarkt feiert. Wenn Sie Ihre Aktivitäten ausbauen wollen, sollten Sie auf der MIDEM'90 präsent sein: mit einem komplett ausgerüsteten Stand (Stellwände, Mobiliar, Telefon, Hi-Fi, elektrischem Anschluß). Senden Sie bitte den nachstehenden Antwortcoupon ausgefüllt an uns zurück oder lassen Sie sich unter der Nummer (33-1) 45.05.14.03 von Dominique Descamps alle Einzelheiten erklären.

Bitte um Nachricht über MIDEM Classique'90

Name _____

Funktion _____

Firma _____

Adresse _____

Telephon _____ Telex _____

Bitte zurücksenden an MIDEM
179, av. Victor-Hugo - 75116 Paris. France.
Telex: 630 547 - Fax: (1) 47.55.91.22



Entdeckung eines Komponisten und eines hervorragenden Ensembles.

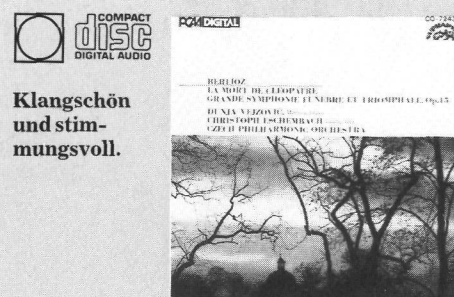
Bergman, Werke für gemischten Chor: Tyttöset, Vier Galgenlieder, Samothrake, Dreams, Hathor-Suite u. a.; The Finnish Chamber Choir, Eric-Olof Söderström; *Finlandia/Helikon CD 371 (WD: 74'26'')* DDD
Aufnahmedatum: 1987
Klangbild: Sehr transparent, gute dynamische und klangliche Bandbreite.
Fertigung: Gut.

Reine Chormusik-Schallplatten, zumal von zeitgenössischen Komponisten, sind nicht jedermanns Sache; ist der Komponist gar ein Finne, so dürfte auch manch unterschwelliger Kultur-Snobismus der musikalischen Verbreitung im Wege stehen.

Was uns Erik Bergman (Jahrgang 1911) 75 Minuten lang in 23 teils zyklisch gebundenen Stücken erzählt, bereitet jedem Vorurteil ein schnelles Ende. Seine Vokalmusik wirkt so vielseitig, präzise und eigenwillig, wie es das Sujet verlangt, wenn es den Gefahren klanglich-auratischer Monotonie keine Chance geben will. Der in Helsinki lebende Komponist schwedischer Herkunft ist – vielleicht Hugo Distler vergleichbar – eine herausragende Erscheinung in seiner spezifischen Art, ein chorisches, madrigaleskes Metier anzupacken. Die musikalische Spannweite seiner Kompositionen umfaßt Elemente eines oft melancholischen, aber auch lichten Tonfalls, wie er für nordische Musik typisch ist; doch man findet auch das weite Spektrum, das sich der moderne Chorklang erkämpft hat, und zwar immer in einer subtil ausgehörten, scharfsinnigen Musikalität. Geht es um die expressiv-pathetische Sprachgeste mit dadaistischem Einschlag (Morgensterns „Galgenlieder“ von 1960), um lyrische Konzentration (wie in den modalen Werken der 40er und 50er Jahre) oder um sprach- und klangexperimentellen Zugriff (etwa in den „Dreams“ von 1977) – immer wird das persönliche, aber auch große, im besten mittelalterlichen Sinne handwerkliche Profil des Komponisten deutlich. Auch der Umgang mit Zwölftontechnik wirkt niemals entliehen oder nachempfunden, sondern stilistisch zwingend.

Mit dem noch jungen Finnischen Kammerchor unter Eric-Olof Söderström hat Bergman zusätzlich Glück; der energische Einsatz dieses Vokalensembles gleicht einem Lehrgang in Sachen Intonation, Plastizität, Tiefenschärfe und musikalischer Kontur.

Hans-Christian von Dadelsen



Klangschön und stimungsvoll.

Berlioz, La Mort de Cléopâtre, Grande Symphonie funèbre et triumphe op. 15; Dunja Vejzovic (Mezzosopran), Tschechische Philharmonie, Christoph Eschenbach; *Supraphon/Divox CD 72435 (WD: 60'32'')* DDD
Aufnahmedatum: 1988/89
Klangbild: Offen, unverfärbt, transparent.
Fertigung: Einwandfrei; dreisprachige Einführung, Kantatentext nur französisch.
Vergleichseinspielungen: Norman/Barenboim (DG 410 966), Baker/Davis (Philips 416 960).

Der emotionsgeladenen Kantate, angelegt als Monolog Kleopatras vor dem Selbstmord, ist so viel musikdramatische Kraft eigen, daß breitere Tempi und Anflüge von heroischem Pathos durchaus legitim erscheinen. Das Werk hat opernhafte Züge, ohne Zweifel. Eschenbach verhält sich aber, wenn man die flüssige Version von Colin Davis (Janet Baker) zum Vergleich nimmt, geradezu extrem. Bei ihm stirbt es sich langsam, wie besonders das bedächtig zelebrierte Finale zeigt. Im allgemeinen fehlt es der stimmungs-dichten Interpretation Eschenbachs aber keineswegs an Spannung. Der schlüssigsten, dank Jessye Norman wohl auch besten Aufnahme kann sich Daniel Barenboim rühmen, der hinsichtlich der Tempi die Goldene Mitte markiert.

Dunja Vejzovic verfügt über einen sehr kräftigen, vollen Mezzo von durchschnittlicher Flexibilität und enormer Expansionskraft. Manchmal treten ein paar slawische Schärfen hervor, doch Stimmfarbe, dramatisch strahlende Höhe und die belastbare Tiefe erlauben eine leidenschaftliche Gestaltung der anspruchsvollen Komposition. Mehr Raffinement in puncto Phrasierung vermögen jedoch die Damen Norman und Baker einzubringen, und auch die adäquatere Aussprache des Französischen.

Sorgfalt des Orchesterspiels, Differenzierung und Schönheit des Klangs stellt Eschenbach auch bei der eigenartigen Begräbnissinfonie in den Vordergrund. Exakter Marschrhythmus ist dabei ebenso selbstverständlich wie eine weitgespannte Dynamik; zu einer militant tönenden Klangorgie läßt es der Dirigent nicht kommen. Das Prager Orchester bietet sich in ausgezeichneter Verfassung dar.

Hermann Schönegger



Neuer Blick auf Grieg.

Grieg, Peer Gynt; Edith Wiens (Sopran), Friedhelm Eberle und Nicole Heesters (Sprecher) u. a., Rundfunkchor Leipzig, Gewandhaus Kinderchor, Gewandhausorchester Leipzig, Kurt Masur; *Philips CD 422 343-2 (WD: 67'09'')* DDD
Aufnahmedatum: 1988
Klangbild: Hallig.
Fertigung: Einwandfrei.

Ähnlich wie Maeterlinks „Pelléas und Mélisande“ ist auch Ibsens ungleich bedeutenderes Drama „Peer Gynt“ vor allem durch die Musik bekannt geblieben. Allerdings hat sich die Bühnenmusik zu „Peer Gynt“, die Edvard Grieg in zwei Suiten als Konzertmusik veröffentlichte, so weit von ihrer Funktion gelöst, daß ihr ursprünglicher Zusammenhang mit dem Drama Ibsens kaum mehr erkennbar ist. Kurt Masur und Friedhelm Eberle, welche die vorliegende Fassung erarbeiteten, sind der Meinung, daß sich der Sinn und Gehalt der Griegschen „Peer-Gynt“-Musik nur in ihrer ursprünglichen Funktion vollständig offenbare. So stützen sie sich auf alle Musiknummern, die Grieg komponierte, und fügen gesprochene Textpassagen ein, die den dramatischen Zusammenhang der jeweiligen Musik hinreichend verdeutlichen.

Das Ergebnis ihrer Bemühungen kann jedoch nicht ganz überzeugen. Die bekannten Passagen werden ungewöhnlich breit und gewichtig, eben „autonom“ musiziert, so daß das gesprochene Wort fast schon wie eine Unterbrechung des musikalischen Flusses stört, während es sich bei den Nummern, die Grieg nicht in die Suiten aufnahm, zumeist um Hintergrundmusik handelt, die vom gesprochenen Wort überlagert wird und nicht deutlich vernehmbar ist. Zudem besitzt die Aufnahme zuviel Hall; der Text kann zunächst nur mühsam wahrgenommen werden. Masur hätte den funktionellen Aspekt, den er der Musik zurückgeben wollte, auch in seiner musikalischen Interpretation bedenken und hervortreten lassen müssen.

Giselher Schubert



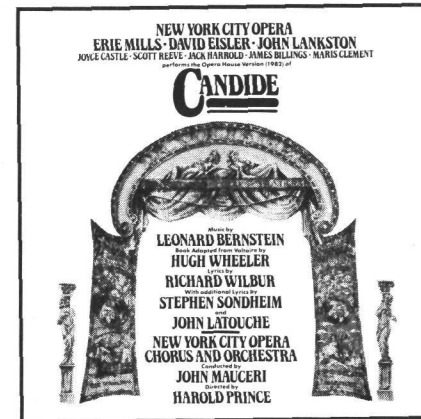
COMPACT DISCS FROM NEW WORLD



NEW WORLD RECORDS — Eine klingende Anthologie amerikanischer Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts

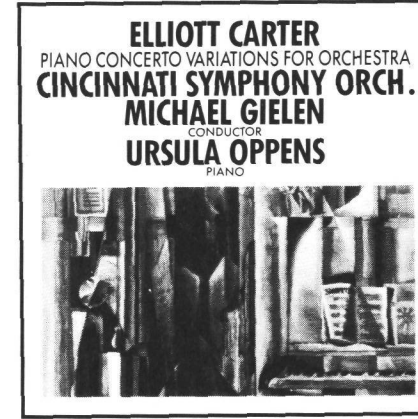


NWCD 366



NWCD 340/341

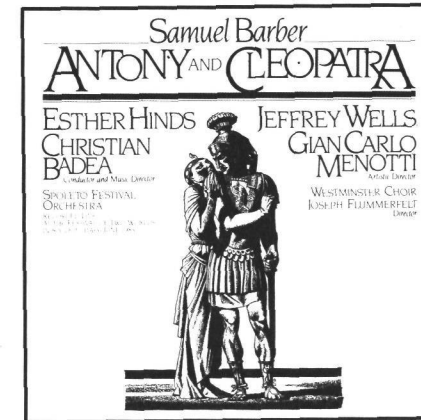
GRAMMY WINNER



NWCD 347

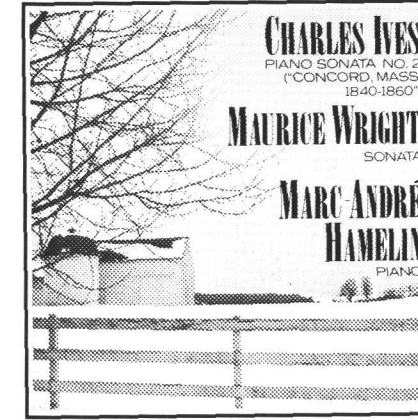


NWCD 372

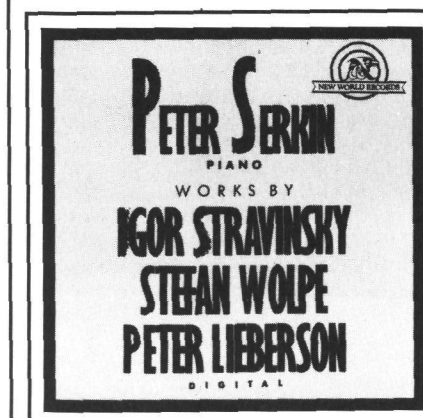


NWCD 322/324

GRAMMY WINNER

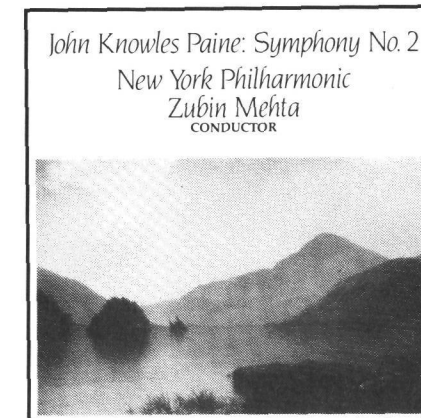


NWCD 378



NWCD 344

GRAMMY NOMINEE



NWCD 350



NWCD 375

Alle Aufnahmen auch auf LP erhältlich. Gesamtverzeichnis und Informationsmaterial bitte anfordern.

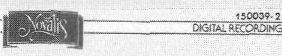
Im Vertrieb von:

PolyGram

In den Kolkwiesen 44-48 • 3012 Langenhagen • Telefon (05 11) 73 06 82 • Fax 77 48 98 • Telex 923671 ims



Zwischen
Volks- und
Kunstlied.



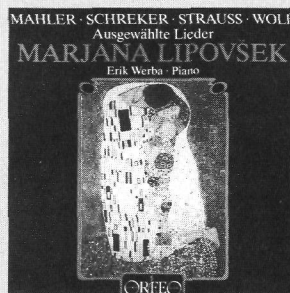
Peter Schreier, Tenor
Konrad Ragossnig, Gitarre/Laute
Mozart-Haydn-Weber-Schubert-Brahms-Spohr



Vergebliche
Mühe.



Frickas
Lieder.



Klassische und romantische Lieder zur Gitarre: Werke von Mozart, Haydn, Beethoven, Weber, Mendelssohn Bartholdy, Spohr, Schubert und Brahms; Peter Schreier (Tenor), Konrad Ragossnig (Gitarre);
Novalis/TIS CD 150 039-2 (WD: 56'45'')
DDD
LP 150 039-1 (1 S 30) DDA
Aufnahmedatum: 1988
Klangbild: (CD) Ausgewogen.
Fertigung: Einwandfrei.

Schumann, Lieder op. 24 (Heine) und op. 35 (Kerner); Josef Loibl (Bariton), Norman Shetler (Klavier); FSM/Fono Münster CD 97 719 (WD: 51'21'')
DDD
Aufnahmedatum: 1988
Klangbild: Natürlich.
Fertigung: Einwandfrei; umfassende Textbeilage, Liedtexte in drei Sprachen, ausführliche Werkanalyse.

Wolf, Vier Lieder der Mignon, Mahler, Vier Rückert-Lieder, Schreker, Ich frag' nach dir, Dies aber kann mein Sehnen, Die Dunkelheit sinkt schwer, Sie sind so schön, Einst gibt ein Tag, Strauss, Morgen, Die Nacht, Die Georgine, Ruhe, meine Seele, Zueignung; Marjana Lipovšek (Mezzosopran), Erik Werba (Klavier); Orfeo CD 176 891 (WD: 58'45'')
DDD
LP 176 891 (1 S 30) DDA
Aufnahmedatum: 1988
Klangbild: (CD) Klar, Stimme sehr präsent, gelegentlich hart in „kaltem“ Raum.
Fertigung: Einwandfrei.

Der erste Blick trägt: Hier handelt es sich in den wenigsten Fällen um Lied-Neubearbeitungen zweier Künstler, die neuerdings dem Ungewöhnlichen mehr Attraktivität zutrauen als historischer Authentizität. Einige von Mozarts Liedern nämlich, einige Lieder auch Webers, Spohrs und Schuberts wurden noch zu Lebzeiten der Komponisten, teilweise sogar gleichzeitig mit den Originalfassungen, in Bearbeitungen für Gesang und Gitarre herausgebracht. Dadurch erhofften sich die Verleger mehr Popularität für die Werke (und ihre Schöpfer) namentlich bei jenen Dilettanten, in deren Kreisen die Gitarre das meistgespielte Instrument war. Bei Haydns „An den Mond“, bei zwei Weber-Liedern und Schuberts „Der Wanderer“ ging sogar die Gitarrenfassung der Klavierversion voraus. Konrad Ragossnig war lediglich zweifach als Bearbeiter am Werke: bei Mendelssohns „Pagenlied“, wo der Text eine Gitarrenfassung durchaus nahelegt, und bei fünf der „Deutschen Volkslieder“ von Brahms. Abgesehen von den historischen Fakten und der sicherlich meist aus verkaufstrategischen Gründen ungewöhnlichen Veröffentlichungsstrategie im 19. Jahrhundert, bleibt festzustellen, daß eine Gitarrenstimme anstelle des Klaviers eigentlich doch nur den Liedern angemessen ist, in denen ein wirkliches Begleitinstrument neben einer dominierenden Gesangsstimme gefordert wird. Die Ausdruckspalette der Gitarre ist weniger für den partnerschaftlichen Dialog im Kunstlied (etwa Schuberts) geschaffen als für die Begleitung von volksliedverwandten Stücken. Und das rechtfertigt Ragossnigs Brahms- und Mendelssohn-Bearbeitungen.

Peter Schreier singt äußerst ausdrucksintensiv, sehr konzentriert; er liefert allerdings zahlreiche Ausdrucksnuancen, die Ragossnig, dessen Spiel noch nie sehr variabel war, oft nicht nach- oder gar mitzuvollziehen vermag.

Susanne Benda

Der Bariton Josef Loibl wird seine guten Gründe haben, wenn er glaubt, hinter den international renommierten Größen des Liedgesanges nicht zurückstehen zu müssen. Dennoch habe ich meine Zweifel, daß der potentielle Käuferkreis seiner Schallplatten sehr wesentlich über Schüler und Bekannte des Sängers hinausgeht. Und das hängt nicht allein mit dem Bekanntheitsgrad zusammen. Loibl ist im wörtlichen, handwerksmäßigen Sinne des Wortes ein Meister seines Faches, und er zeigt sich darüber hinaus als ein intelligenter Gestalter, dessen genaue Artikulation der Texte vorbildlich wirkt. Auch gesanglich ist seine Interpretation der Schumannschen Lieder op. 24 und op. 35 eine korrekte Angelegenheit.

Weshalb also Einwände? Weil dem Sänger die wichtigste Voraussetzung fehlt: eine Stimme, die als Medium der romantischen Liedwelt taugt, den Hörer zu bezaubern vermag. Mit jedem Ton holt Loibl uns aus den höheren Sphären der Poesie in die prosaische Atmosphäre eines Klassenzimmers zurück. Daran kann auch das kristallklare, einfühlsame Spiel seines Klavierbegleiters Norman Shetler nichts ändern.

Ekkehard Pluta

Derzeit beherrscht sie in vielfältiger Gestalt die Männerwelt auf der Opernbühne: als Dalila, Marina oder Fricka. Marjana Lipovšek gehört ganz sicher eine der schönsten Mezzo-Stimmen der Gegenwart. Ihr erstes Recital mit Schubert-Liedern verdiente noch etwas Premieren-Wohlwollen (vgl. FF 9/88). Die zweite Lied-Platte bringt nun Wolfs „Mignon“-Lieder, leider nur vier der fünf Rückert-Lieder Mahlers, Schrekers „Fünf Gesänge für eine tiefe Stimme“ von 1909 und abschließend fünf Strauss-Bonbons.

Sänger erzählen immer wieder, wie viel man von Altmeister Erik Werba lernen könne; doch als Begleiter für ein derartiges Programm wirkt er nicht am rechten Ort: keine Impulse, keine spezifische Ausdeutung, keine Änderung der Klavierstimme für die doch sehr unterschiedlichen Komponisten, nur sehr einförmige Begleitung in Tönen. Leider wirkt auch die Stimme etwas einförmig. Marjana Lipovšek singt technisch einwandfrei. Die Stimme ist sehr voluminös und von schönem Timbre, aber auch wiederholt wenig flexibel. Der große Ton überwiegt: eine Heroine, Fricka singt. Mignon von Wolf wird nicht faßbar. Mahlers Weltentrücktheit oder Weltschmerz klingt nicht durch. Herber Tonfall und Lakonik wären nicht eben Markenzeichen von Kompositionen Schrekers, hier paßt der eherne Klang des Lipovšek-Mezzos mehrfach. Bei Strauss fehlt dann die große Emphase oder der interpretatorische Mut zur Brechung der Emotion, wie dies etwa Brigitte Fassbaender gelungen ist. Marjana Lipovšek bietet schönen Gesang, aber zu wenig engagierte Ausdeutung. Ein Stück ihres Bühnenterraments täte ihrer Liedinterpretation gut.

Wolf-Dieter Peter

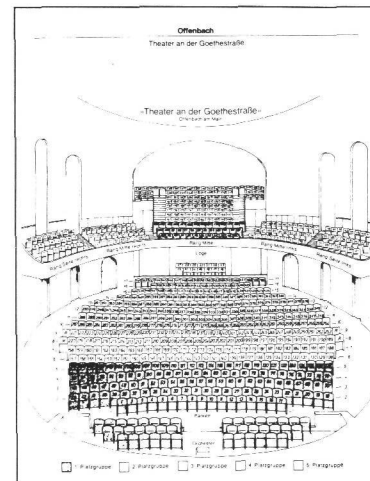
DER KONZERT-ALMANACH

Der Konzertkalender für klassische Musik

Sitzpläne

5 Register

ca. 5000 Termine,
Programme



KONZERT ALMANACH

Termine, Programme, Sitzpläne und Preise klassischer Konzerte
in der Bundesrepublik Deutschland
und im benachbarten Ausland

89/90

HEEL

So finden Sie
Ihr Wunschkonzert:

Komponistenregister:

Wann, wo und was wird
von Beethoven gespielt?

Solistenregister: Wann, wo

und was singt Hermann Prey? • **Dirigentenregister:**
Wer leitet wann und wo welches Orchester?

Orchesterregister: Wann, wo und was spielen die
Berliner Philharmoniker? • **Datumregister:** An wel-
chen Orten finden am 1. Oktober Konzerte statt?

Preise

Vorverkaufsstellen

Vorverkauf	Kaufort
Bayern: München 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.	

Bestellschein

Bitte liefern Sie mir gegen Rechnung:

Konzert-Almanach 89/90 39,80

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: HEEL-Verlag

Hauptstr. 354

5330 Königswinter 1

Unterschrift